

Neurochirurgie – wenn Krankheiten „auf die Nerven gehen“

Das Zentrum für Schädelbasis- und Wirbelsäulenchirurgie im Vivantes Klinikum Friedrichshain Berlin bietet unter der Leitung von Professor Dag Moskopp ein breites Spektrum an neurochirurgischen Diagnostik und Therapie-Optionen an. Die Neurochirurgie als junge Disziplin arbeitet eng mit anderen medizinischen Fachrichtungen zusammen, da sich viele körperliche Beschwerden auch im zentralen Nervensystem bemerkbar machen.

*Prof. Dr. Dag Moskopp,
Direktor Zentrum für
Schädelbasis- und
Wirbelsäulenchirurgie
im Vivantes Klinikum
Friedrichshain, Berlin*



Bei Seh-, Hör- oder Durchblutungsstörungen wenden sich Patienten ebenso an den Neurochirurgen wie bei Verletzungen am Kopf, an der Wirbelsäule und bei Hormonstörungen oder beispielsweise unerwarteter Gewichtszunahme. Vor einer Therapie wertet das hochkompetente Team der neurochirurgischen Klinik von Professor Dr. Dag Moskopp Befunde wie zum Beispiel Röntgenbilder, CTs, MRTs, neurologische Befunde und Augenarztbefunde aus und entscheidet sich dann für eine individuelle, den diagnostischen Ergebnissen entsprechende Therapie.

Durch das weite Spektrum an Krankheitsbildern gibt es gemeinsame Behandlungsfelder mit der Gefäßchirurgie oder Kooperationen mit verschiedenen Tumor-Zentren und der Radiologie. Auch bei Bandscheibenvorfällen, die in jedem Abschnitt der Wirbelsäule auftreten können, ist oft eine neurochirurgische Behandlung nötig.

Bevor eine Operation in Betracht gezogen wird, prüfen die neurochirurgischen Spezialisten schonendere Therapieverfahren zum Beispiel in der Neuroradiologie mit

speziellen Kathetern. Wird eine neurochirurgische Operation notwendig, werden hoch spezialisierte Operationsverfahren eingesetzt und Eingriffe am zentralen Nervensystem und an den umgebenden Organen durchgeführt. An der Klinik für Neurochirurgie am Vivantes Klinikum im Friedrichshain erfolgen über 95 % der Eingriffe mit den neuesten Technologien, zum Beispiel mit einem hoch entwickelten Operationsmikroskop, welches eine gezielte und minimal-invasive Arbeit ermöglicht. Mit spezieller Beleuchtung und Bildvergrößerungen werden kranke Strukturen unter Erhalt der umliegenden, gesunden Gegebenheiten entfernt – oder es werden Umgehungswege genäht, mit hauchdünnen Fäden, die feiner als das menschliche Haar sind.

Prof. Dr. med. Dag Moskopp ist Direktor der Klinik für Neurochirurgie bei Vivantes und leitet das Zentrum für Wirbelsäulen- und Schädelbasis-Chirurgie. Jährlich werden unter seiner Verantwortung etwa 1.200 Operationen vorgenommen, wobei 800 Operationen allein an der Wirbelsäule erfolgen. Das Krankheitsbild eines Bandscheibenvorfalles kann sehr schmerzhaft sein und kommt in Deutschland sehr häufig vor. Ungesunde Lebensgewohnheiten können zu Bandscheibenvorfällen führen, die entweder nur konservativ mit einer speziellen Physio- und Schmerztherapie oder durch eine Operation und anschließender Physiotherapie behandelt werden. Bei der eigentlichen Operation wird oftmals ein minimal-invasives Verfahren, also eine Schlüssel-Loch-Operation durchgeführt, welches einen kurzen stationären Aufenthalt von wenigen Tagen erfordert.

Zu den Schwerpunkten der Klinik gehört außerdem die Unfallversorgung, wie z. B. die Behandlung eines Schädel-Hirn-Traumas nach einem Unfall, oder plötzlich eintretenden Beschwerden wie Krampfanfälle, Hör- und Sehstörungen oder Bewusstseinsstörungen zum Beispiel durch eine verstärkte Flüssigkeitsbildung oder ein fehlender Abtransport von Flüssigkeit, dem so genannten Wasserkopf.

Seit rund 20 Jahren bietet Prof. Moskopp außerdem eine Hypophysen-Spezialsprechstunde an. „Zu mir in die Sprechstunde kommen zum Beispiel Paare, die eine gewünschte Schwangerschaft beschleunigen wollen“ sagt Prof. Moskopp. Denn diese wichtige Drüse sorgt für die Hormonausschüttung im Kopf. Bei der Mikrochirurgie der Hypophyse – der Hirnanhangdrüse – werden aber auch Tumore entfernt, die zu übermäßiger Hormonproduktion und in der Folge z. B. zu Sehstörungen führen können.

Für die Kinder gibt es eine spezielle interdisziplinäre und neuropädiatrische Therapie. Kinder sind eben keine kleinen Erwachsenen, sondern bedingen eine besonders einfühlsame Herangehensweise unter besonderer Berücksichtigung des kindlichen Stoffwechsels.